



Fotos: Robert Penzger, Stadtarchiv Innsbruck

Die Relief-Inschrift bei den Figuren am Balkon des Goldenen Dachls wurde bis heute noch nicht entziffert.

Rätselraten um Inschrift

Innsbruck – Mysteriöses Wahrzeichen: Das Goldene Dachl gibt Historikern und Sprachforschern rund 500 Jahre nach seiner Entstehung Rätsel auf. Denn die Inschrift mit hebräisch anmutenden Buchstaben am Balkon

konnte bis heute von niemandem entziffert werden. Jetzt kooperiert das Innsbrucker Stadtarchiv mit der Wiener Schule für Dichtung: Gesucht werden phantasievolle Übersetzungen für die rätselhafte Inschrift. Die Patronanz

für das Projekt hat der Tiroler Autor Felix Mitterer übernommen. Er leitet ab Oktober eine Internetklasse und kommentiert die Beiträge, die auch in Buchform erscheinen. (car)

» Mehr auf Seite 18

Sprachakrobatik ums Goldene Dachl

Zig Wissenschaftler sind an der Relief-Inschrift am Goldenen Dachl schon gescheitert. Jetzt sind kreative Köpfe gefragt.

■ CARMEN BAUMGARTNER

Wien, Innsbruck – „Ich habe mich ein bisschen wie Indiana Jones gefühlt“, erzählt Christian Ide Hintze von seinem Aha-Erlebnis beim Goldenen Dachl. Der Direktor der Schule für Dichtung in Wien las bei einem Tirol-Besuch vor einiger Zeit auf der Info-Tafel, dass die Relief-Inschrift aus dem Jahr 1500 bis heute nicht entziffert sei. Woraufhin er wenig später im Büro von Lukas Morscher, Direktor des Innsbrucker Stadtarchivs, saß und sich aufklären ließ.

Hebräisierte Buchstaben

„Für ein historisch relativ neues Gebäude weiß man vom Goldenen Dachl ziemlich wenig bis gar nichts – nicht einmal über die Zahl der ver-

goldeten Schindeln sind sich die Wissenschaftler einig“, so Morscher gegenüber der *TT*. Dafür gebe es „Unmengen an G'schichtln und Verschwörungstheorien“ zum bekanntesten Wahrzeichen der Tiroler Landeshauptstadt.

«Rund um das Goldene Dachl gibt es viele Mysterien zu klären, aber unser Ansatz ist es, eine andere Sichtweise zu bringen.»

Lukas Morscher, Stadtarchiv

Was die laut Morscher hebräisierte Inschrift betrifft, die hinter den maurischen Tänzern darstellende Figuren am Balkon zu sehen ist: An der hätten sich schon viele Historiker und Sprachfor-

scher die Zähne ausgebissen. „Sogar eine hebräische Universität hat daran geforscht, ohne Ergebnis.“ Vielleicht hat Kaiser Maximilian das Wissen um die Inschrift mit ins Grab genommen, mutmaßt Morscher. Es munde jedenfalls seltsam an, dass nicht – wie im Mittelalter üblich – eine simple Botschaft zu lesen sei. Sinngemäß „Dieses Gebäude wurde Kaiser Max zu Ehren erbaut.“ Oder: „Willkommen in der Innsbruck“, sagt Morscher.

Mittlerer kommentiert

Jetzt dürfen sich Kreative den Kopf zerbrechen. Zusammen mit der Stadt Innsbruck ruft die Wiener Schule für Dichtung diesen Herbst eine mehrmonatige Internet-Klasse unter der Patronanz von niemand Geringerem als dem Tiroler Schriftsteller



Väter des Projekts: Lukas Morscher (Stadtarchiv), Orhan Kipca (Internetbetreuung), Felix Mitterer, Christian Ide Hintze (sfd). Foto: sfd/Nachtmann

Felix Mitterer ins Leben. Auf der Webpräsenz der Schule – www.sfd.at – wird eine Seite eingerichtet, auf der registrierte Benutzer ihre Überset-

zung posten können, Mitterer kommentiert dann die Beiträge. „Wir haben schon Erfahrung mit ähnlichen Projekten, es ist interessant, was die Leute für Phantasien entwickeln“, erklärt Direktor Hintze, der auch betont: „Eine Lösung des Rätsels wird es nicht geben, es geht um das Sprachspiel.“ Die Teilnahme an dem Projekt ist kostenlos, aber nicht umsonst: Letztendlich fließen die besten Beiträge in ein Buch über das Goldene Dachl, das mit Fakten vom Innsbrucker Stadtarchiv fundiertes theoretisches Unterfutter bekommt.

Schule für Dichtung – aktuelle Projekte

■ **Gründung** der sfd 1991 in Wien als unabhängiges Künstlerprojekt von Autoren aus den Bereichen Lyrik, Performance und experimentelle Sprachkunst.

■ **Lehrer** dort waren bzw. sind H.C. Artmann, Falco, Marlene Streeruwitz, Nick Cave, Roland Schindel, Gerhard Rühm.

■ **Im Oktober 2009** erscheint im Residenz Verlag in Kooperation mit der sfd „Lyrics complete“ von Falco. Seine gesammelten Liedtexte werden als Poesie gewürdigt.

■ **Klassen** für akustische Poesie und Video-Poesie beginnen demnächst, alle Informationen im Internet auf www.sfd.at



Etwa 70 hebräisierte Schriftzeichen sind im Relief des Prunkbalkons zu sehen. Sie geben der Wissenschaft Rätsel auf. Foto: Stadtarchiv Innsbruck